

Gedanken zur Tageslosung, Montag, 23. März 2020 von Salome Vogt:

Wenn ich an unserem Küchentisch sitze, kann ich im Innenhof den Kirschbaum beobachten, der in den letzten Tagen täglich ein neues Blättchen oder eine neue Knospe hinzugewonnen hat. Der Frühling kommt, Sonne und Regen wechseln sich ab, sodass die Natur zum reinsten Feuerwerk der Sinne wird. Ich freue mich darüber besonders, weil der Hof ansonsten eher unfreundlich und nicht sehr einladend ist. Zäune grenzen aneinander und die Menschen hier haben sich schon vor Corona voneinander abgeschirmt. Aber nicht nur der Duft des Baumes erfreut mein Herz in diesen Tagen, auch die Sträucher auf dem ansonsten kahlen Platz vor dem Haus. Dann möchte ich einstimmen in das Schöpferlob des Volkes Israel, dessen Nachkommen wir sind:



HERR, du bist's allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit ihrem ganzen Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles was darinnen ist. (Neh 9, 6)

Ich denke daran, dass in den Universitäten durch die Geschichte hindurch über die Frage gestritten wurde, ob man Gott in der Natur erkennen kann oder nicht. Aber natürlich, so meinen die einen, macht der Schöpfer sich überall in seiner Schöpfung bemerkbar: Die Schönheit eines Frühlingmorgens singt von der Schönheit Gottes. Selbstverständlich nicht, sagen die anderen, die Natur ist vom Sündenfall schließlich ebenso betroffen wie der Mensch: Die Natur in ihrem Auf und Ab weiß nichts mehr von Gottes gutem Willen.

Ich denke, es wäre zu kurz gegriffen von nun an die Natur zu bestaunen und sich Christ oder Christin zu nennen. Nichts gegen den täglichen Spaziergang, aber auch die neutestamentliche Losung will auf mehr hinaus: **Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt (Apg 14, 17).**

Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen – er hat sich uns in Jesus Christus offenbart. Daran glauben wir und deshalb lade ich Sie ein nun die erste und zweite Strophe des Liedes „Unser Gott hat uns geschaffen“ (Neuer Anhang, S.198) zu lesen oder zu singen. Es ist ein Bekenntnislied und verbindet Menschen miteinander, über Grenzen hinweg.

Unser Gott hat uns geschaffen,
Mann und Frau, sich selbst zum Bild.
Und Gott schuf die eine Erde,
Pflanzen, Tiere, zahm und wild.
Dann hat Gott zu treuen Händen uns die Erde anvertraut,
sie im Segen, durch Gefahren, zu bebauen und bewahren.
||: Dazu braucht Gott dich und mich, daran glaube ich :||

Unser Gott ist Mensch geworden,
kam als Kind auf diese Welt,
dass die Liebe frisch erblühe, Hoffnung unsre Nacht erhellt.
Doch der Weg des Gottessohnes
führt durch Leid, durch Kreuz und Tod,
bis er, der so preisgegeben, auferstand in neues Leben
||: und nun wirkt durch dich und mich, daran glaube ich :||